

Ellerau – eine fast normale Gemeinde Wahlnachlese zum 27. September 2009

Dem Wahlergebnis in Ellerau konnte man am Abend des 27. September 2009 mit einer gewissen Spannung entgegen sehen, war doch nicht abzusehen, ob und ggfs. wie sich die lokalpolitischen Ereignisse der vergangenen Jahre auf das Wahlverhalten bei den Bundestags- und Landtagswahlen auswirken würden. Musste man erwarten, dass das „gallische Dorf“ Ellerau weiterhin den Aufstand proben würde gegen die Partei des Ministerpräsidenten Harry Carstensen und gegen die von Ralf Stegner angeführte SPD, die beide verhindert haben sollen, dass Ellerau eine selbständige Verwaltung behält? Würden sich enttäuschte Wahlberechtigte vermehrt der neu gegründeten Landespartei der Freien Wähler zuwenden? Oder würde sich gar wegen der zahlreichen Parteiaus- und -übertritte von Gemeindevertretern in der jüngeren Vergangenheit die Politikverdrossenheit der Ellerauer in einer besonders niedrigen Wahlbeteiligung auch bei Bundestags- und Landtagswahlen niederschlagen?

Wer damit gerechnet hatte, für den war das Wahlergebnis doch überraschend oder vielleicht sogar enttäuschend. Wer darauf gehofft hatte, dass es nicht ganz so schlimm kommen würde, konnte zu Recht erleichtert sein.

Denn besondere Eskapaden haben sich die Ellerauer an diesem Wahltag nicht geleistet. Wenn man einmal nur die Zweitstimmen betrachtet, die im wesentlichen die Mandatsverteilung im Bundestag und Landtag bestimmen, weist das Ergebnis der sogenannten Volksparteien CDU und SPD – wie schon 2005 – nur geringe Abweichungen vom Bundes- bzw. Landesdurchschnitt auf, liegt also voll im Trend. (siehe Tabelle).

Tabelle Zweitstimmen am 27. September 2009 in Prozent

Partei	CDU	SPD	FDP	Bündnis 90 -Grüne-	Die Linke	Sonstige
Ellerau - Landtag	33,7	23,4	19,7	11,0	4,6	
Ellerau - Bundestag	34,0	23,5	21,4	11,3	6,1	3,6 (NPD:0,5)
BRD – Bundestag	33,9	23,0	14,6	10,8	11,9	

Und von Wahlverweigerung konnte gar keine Rede sein. Mit 80 % lag die Wahlbeteiligung deutlich über dem Bundesdurchschnitt, wenn auch rund 5 % unter dem Wert von 2005, ebenfalls dem Bundestrend folgend.

Wirklich auffällig waren aber die Ergebnisse der FDP und auch der Grünen. Die FDP hatte schon bei den voraus gegangenen Bundestags- und Landtagswahlen – nicht bei den Kommunalwahlen! - gut abgeschnitten. Aber am 27. September hat sich Ellerau über den Bundestrend hinaus zu einer regelrechten Hochburg der FDP entwickelt. Mit 21,4 % der Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen lag die Partei noch um fast 50 % über dem schon unerwartet hohen Bundesdurchschnitt. Auch die

Grünen erzielten in Ellerau eine erhebliche Steigerung und ein überdurchschnittliches Ergebnis. Sie schnellten von 6,9 % (Bund) und 4,9 % (Land) auf 11,3 % bzw. 11,0 % hoch. War hier nicht doch ein bisschen spezielle Ellerauer Rache an den bisherigen Regierungsparteien CDU und SPD mit im Spiel?

Die Linke verblieb dagegen recht deutlich unter dem Durchschnitt (6,1 % in Ellerau gegenüber 11,9 % im Bund). Die Freien Wähler gingen mit 1,9 % in der Gruppe der Sonstigen unter. Rechtsextreme hatten nur wenig Chancen (NPD: 0,5 % bei der Bundestagswahl).

Was lässt sich daraus in Bezug auf das generelle Wahlverhalten der Ellerauer ableiten? Die Ellerauer Wählerinnen und Wähler

- nehmen ihr Wahlrecht ernst und zeigen keine allgemeine Politikverdrossenheit (relativ hohe Wahlbeteiligung)
- neigen mehr dem konservativ-liberalen Lager der neuen Bundes- und Landesregierung zu (Mehrheit von ca. 55 % für CDU und FDP zusammen)
- geben ihre Stimme wohlüberlegt und mit Bedacht ab (klare Unterscheidung zwischen Lokalpolitik einerseits sowie Bundes- und Landespolitik andererseits, kaum Stimmen für Splittergruppen, die verloren gehen)
- sind mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen weitgehend zufrieden und neigen nicht zu radikalen Lösungen (relativ geringer Stimmenanteil für die Linke, kaum Stimmen für die NPD).

Alles in Allem zeigen die Ellerauer Wählerinnen und Wähler eine beachtliche demokratische Reife. Das lokale Wahlergebnis lässt keine extremen Tendenzen erkennen, auch wenn es im Detail gewisse Abweichungen vom Bundes- und Landestrend gibt.

Joachim Wehner